

Jahresfrist vollendet werden. Herr Dr. Hampe, der Päpstliche Schreiben sowie Einhart und Frothar darin bearbeitet hat, ist seit Neujahr aus seiner Stellung als Mitarbeiter ausgeschieden, nachdem er im vergangenen Frühjahr eine Reise nach Paris, Nordfrankreich und Brüssel für diese Abteilung mit günstigen Erfolgen unternommen hatte. Neben ihm arbeitete seit dem Herbst Herr Dr. A. von Dirsch-Gereuth, der sich bisher mit Vorarbeiten für die Briefe der Päpste seit der Mitte des Jahrhunderts beschäftigt, und neuerdings ist neben ihm Herr Alfons Müller als zweiter Mitarbeiter eingetreten. Während die Papsturkunden in diese Sammlung keine Ausnahme finden sollen, werden dagegen die in die karolingische Zeit fallenden Register, soweit sie erhalten sind, vollständig abgedruckt werden. Eine von Herrn Dr. Hampe in Paris vorläufig untersuchte Handschrift mit wertvollen Briefen über das sizilianische Königreich aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts wird für weitere Benützung hier von ihm ausgebeutet.

Das überaus zerstreute Material dieses Bandes nötigte vielfach, die Gefälligkeit auswärtiger Bibliothekare und Gelehrten, zumal auch für Oraban's Briefe, in Anspruch zu nehmen, so der Herren Schnorr von Carolsfeld in Dresden, Baumann, Riezler und Simonsfeld in München, Leitschuh in Bamberg, Kerler in Würzburg, Wolfram in Metz, Ed. Favre in Genf, Jabart in Reims, Bonnet in Montpellier, Rivière in Douai, Davidsohn in Florenz, Ratti in Mailand, Arnold und Friedensburg in Rom, denen allen der wärmste Dank hiermit ausgesprochen sei. In Wolfenbüttel besorgte Herr Dr. Berminghoff einige Vergleichen.

In der Abteilung Antiquitates sind für den 2. Band der *Necrologia Germaniae* mit Hilfe des Herrn Dr. Banca in Wien die umfangreichen Register vollendet und zum Teil dem Druck übergeben worden. Ein 3. Band, der die vier bayerischen Sprengel Freising, Drixen, Regensburg, Passau umfassen soll, ist von Herrn Reichs-Archiv-Rat Baumann in München in Angriff genommen worden. Eine besondere Ausgabe des Kantener Totenbuchs beabsichtigt der frühere Mitarbeiter Herr Dr. M. Meyer in Münster.

Der schon im vorigen Jahre begonnene Druck des 4. Bandes der *Poetae Latini*, bearbeitet von Herrn Dr. P. von Winterfeld, ist bis zum Drittel etwa fortgeschritten. Fast zwei Drittel desselben, die als erste Abteilung einzeln erscheinen sollen, werden noch von der für die lateinische Kunstichtung so überaus fruchtbaren karolingischen Zeit ausgefüllt, der Rest wird für das 10. Jahrhundert namentlich die *Lebasis captivi*, Waltharius, die Werke der Nonne Protsvitha und Walthar von Speyer bringen.

Das neue Archiv hat seinen gewohnten Fortgang als ergänzendes und vorbereitendes Organ der M. G. gehabt. In den Redaktionsausschuß wurde an Stelle Wattenbachs Herr Professor Holder-Egger gewählt.

Dem Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs und der königlichen Bibliothek als Vermittlern des für unsere Zwecke unentbehrlichen Handschriftenverkehrs bleiben wir nach wie vor zum aufrichtigsten Dank verpflichtet, von den auswärtigen Bibliotheken aber ganz besonders der National-Bibliothek in Paris und ihrem hochsinnigen Leiter.

Schlussbericht über die Herausgabe der *Auctores antiquissimi*.

Von Th. Mommsen.

Die im Jahre 1875 von mir übernommene Abteilung *Auctores antiquissimi* der *Monumenta Germaniae historica* ist mit dem jetzt abgeschlossenen Arbeitsjahr zu Ende geführt worden. Sie umfaßt in 13 Quartbänden die folgenden Schriftwerke:

Alcimus Avitus (VI, 2), Au-onius (V, 2), Cassiodorus, *Variae* (XII), *Chronica minora*, vol. I II III (IX XI XIII), Claudianus (X), Corippus (III, 2), Ennodius (VII), Eugippius, *vita Severini* (I, 2), Eutropius und Paulus, *hist. Romana* (II), Jordanes (V, 1), Salvianus (I, 1), Sidonius (VIII), Symmachus (VI, 1), Venantius Fortunatus (IV), Victor Vitensis (III, 1).

Von diesen Bänden sind Cassiodor, Jordanes und die drei Bände der *Chroniken* von mir, die übrigen von den Herren Birt, Drogfen, Palm, Krusch, Leo, Lütjohann, Patsch, Peiper, Sauppe, Schenkl, Seef, Vogel unter meiner Leitung bearbeitet worden.

Daß diese im wesentlichen der römischen Geschichtsperiode angehörige Abteilung in die *Monumenta Germaniae historica* aufgenommen worden ist, war von den Begründern dieser Sammlung beschlossen worden, lange bevor nach Berg's Tod mit dem Eintritt des Direktorats von Waig der neue Arbeitsplan festgestellt wurde. Der *annus quingentesimus* auf dem Vorblatt unserer sämtlichen Bände bezieht sich auf die beabsichtigte Ausgabe von Jordanes und Cassiodor. Ausgeführt war allerdings von den dafür bestimmten Arbeiten noch keine, auch der Kreis derselben nicht endgültig festgestellt; aber für einen Teil derselben waren umfassende Vorarbeiten unternommen und die Abteilung selbst öffentlich angekündigt worden, so daß man damals übereinkam, auch hierin an dem ursprünglichen Plan festzuhalten.

Für die Auswahl trage ich als Leiter dieser Abteilung im wesentlichen die Verantwortlichkeit. Mich hat dabei zunächst der Gedanke geleitet, daß es überhaupt, insbesondere aber für eine Uebergangsepöche, wie diejenige ist vor dem Zusammenbruch des römischen Westreichs bis zu dem Beginn der fränkischen Vormacht, schlechterdings unmöglich ist, das für den Historiker erforderliche Material in einer bestimmten Zahl von Bänden zusammenzufassen, und daß demnach diese Abteilung nicht darauf angelegt werden durfte, in dieser Hinsicht eine notwendig scheinende Vollständigkeit zu erzielen, sondern vielmehr bei jedem einzelnen Schriftwerke zu erwägen war, einmal ob es für die historische Kunde dieser Epoche von wesentlicher Bedeutung sei, und zweitens, ob eine kritische Bearbeitung desselben, namentlich die Herstellung der handschriftlichen Grundlage Nutzen verspreche. Die höhere, auf Sprach- und Sachkenntnis beruhende Kritik kann bei Kollektivunternehmungen, wie die unstrig ist, wohl als wünschenswerter Gewinn, aber nicht als das regelmäßige Ziel in das Auge gefaßt und, wie die geistige Arbeit überhaupt, wohl gefördert, aber niemals abgeschlossen werden. Die diplomatische Kritik dagegen fordert, wo sie in weiterem Umfang auftritt, Mittel, wie nur eine vom Staat getragene Institution sie zu liefern vermag, und bei ihr ist anderseits ein Abschluß erreichbar. Darum sind Tacitus und Ammian ausgeschlossen worden; sie sind ohne Zweifel für die deutsche Geschichte unendlich viel wichtiger als sämtliche in meine Abteilung aufgenommenen Autoren; aber die diplomatische Kritik ist bei beiden einfach und im wesentlichen erledigt. Dagegen war für alle obengenannten Schriftwerke die handschriftliche Grundlage der Feststellung bedürftig, und daß jeder einzelne derselben für die Geschichtsforschung der bezeichneten Epoche von wesentlichem Nutzen ist, wird nicht bestritten werden. Die Grenzen einer derartigen Bearbeitung sind allerdings mit objektiver Bestimmtheit nicht zu ziehen und bis zu einem gewissen Grade abhängig teils von der Meinung des Leiters der Abteilung, teils von dem Belieben der Central-Direktion selbst, die nicht alle Anträge des Leiters genehmigt hat. Bei der Grenzenlosigkeit der Aufgabe selbst hat in der praktischen Ausführung eine gewisse Willkür nicht vermieden werden können. Indes hoffe ich, wenn auch im einzelnen manches hinweg- oder hinzugewünscht werden mag, doch im ganzen den richtigen Mittelweg zwischen dem Zuwenig und dem Zuviel gefunden zu haben. Insbesondere bei den in den drei Bänden der *Chroniken* vereinigten *Miscellaneen* habe ich es lebhaft empfunden, daß ohne die großen Hilfsmittel, welche eine Institution wie die unserige gewährt, eine derartige für das einzelne Kleinstück schlechthin unmögliche und doch in ihrer Gesamtheit unentbehrliche Sammlung sich niemals würde haben durchführen lassen.

Die Rücksicht darauf, daß Ausgaben, wie die unserigen sind, vor allen Dingen den diplomatischen Apparat liefern sollen, hat mich weiter dazu bestimmt, was vielleicht manchen Tadel gefunden hat, wo es irgend anging, nicht einzelne Stücke, sondern die uns erhaltenen Werke des betreffenden Schriftstellers vollständig zu geben. Freilich bei Prosper, Eugippius, Cassiodor, Beda ließ sich dies nicht durchführen. Aber wenn auch von Ausonius oder Claudianus dem Historiker nur wenige Abschnitte direkt nützlich sind, so darf auch über diese keiner mitsprechen, der nicht den Schriftsteller im ganzen kennt und beurteilen kann. Die Excerptenpublikation mag für die Wissenschaftlichkeit zweiter Ordnung am Platz sein, für unsere Arbeiten ist sie immer als ein nationaler Unternehmen übel anstehendes Armutszeugnis erschienen.

Die mir übergebenen Vorarbeiten erwiesen sich mit geringen Ausnahmen als unbrauchbar; die Kollationen — solche von Berg und Waig fanden sich unter den mir für diese Arbeit übergebenen nicht — gehörten überwiegend der Frühzeit der Gesellschaftsarbeit an und waren ebenso unzulänglich wie leicht ersichtlich. Wir, meine Mitarbeiter und ich, haben keine Mühe und keine Kosten gescheut, um in dem bezeichneten Kreise die diplomatische Kritik abschließend zu erledigen.

Eine Schranke habe ich bei dieser Abteilung oft ungern, aber dennoch streng eingehalten; es ist dies der Ausschluß der byzantinischen Geschichtswerke. Daß der Römerstaat namentlich der späteren Kaiserzeit diese ebenso und vielleicht noch mehr fordert als die lateinischen Quellen, bedarf der Ausführung nicht; und wie sehr selbst ein Schriftsteller wie Prokop des kritischen Apparates entbehrt, in wie geringem Grade die sogenannte akademische Byzantiner-Ausgabe ihrem Namen Ehre macht, wie wir überall, wo de Boor nicht gearbeitet hat, uns in kläglicher Unsicherheit befinden, das wissen die Kundigen alle, und das fordert dringend Abhilfe. Aber diese kann nur eine Sonderbearbeitung der byzantinischen Geschichtsquellen bringen, die zu unseren Monumenten so notwendig gehört, wie einstmal das Ostreich zum Westreich gehört hat. Die große Gefahr, der unsere *Monumenta Germaniae* infolge der zentralen Lage unseres Landes ausgelegt sind, die Uferlosigkeit unserer Sammlungen durch das Ubergreifen in die Geschichte der Nachbarstaaten würde wesentlich gesteigert werden, wenn unsere Arbeiten auch auf das Gebiet des Ostreichs und